Über scheinbaren Schnee

VON **REINHARD KADEN**

Dr. med.
Reinhard Kaden

Wer das wunderbare, im Kaden Verlag (!) erschienene Buch „Ungeahnte Bilder“ von Guido Kluxen kennt, der weiß, dass es sehr viele ungeahnte Seheindrücke gibt. Häufige, seltene und ganz seltene. So selten, dass sie z. B. in dem als Referenzwerk bezeichneten Handbuch „Die Augenheilkunde“ nicht auftauchen. Auf eine dieser Erscheinungen, das Visual-Snow-Syndrom, haben vor kurzem durch einen Beitrag in der in Leipzig erscheinenden Zeitung „Freie Presse“ zwei Patienten aufmerksam gemacht.

Aline Abel und Florian Pließ berichten dem Journalisten Patrick Schneider über ihre Beschwerden und ihrem langen Weg bis zur Diagnose.

Die 31-jährige Aline Abel sieht ein permanentes Bildrauschen und starke Floater, also Punkte, Fäden oder Schlieren im Blickfeld. Ihr Augenarzt stellt Glaskörpertrübungen fest, kann damit aber das Rauschen nicht erklären. Auch gleichmäßige Muster bereiten Aline Abel Probleme. Ein kariertes Blatt scheint vor ihren Augen zu „schwimmen“, symmetrische Strukturen wirken, als wären sie permanent in Bewegung. Wenn das zu extrem wird, wird es ihr schlecht. Sie bekommt Übelkeit, Schwindel, Nackenschmerzen und ist nicht mehr imstande, auch nur eine Seite zu lesen. In den folgenden Monaten sucht Aline weitere Ärzte auf. „Es wurde komplett auf die Psyche geschoben“, erzählt sie. Schließlich sei von „psychisch bedingten Wahrnehmungsstörungen“ die Rede gewesen. Aline Abel beginnt, ihrer eigenen Wahrnehmung zu misstrauen, bis sie beim Googeln auf das Visual-Snow-Syndrom (VSS) stößt.

Florian Pließ bemerkte als 38-Jähriger kurz nach einem Tinnitus das VSS-typische, permanente Rauschen im Blickfeld. Hausarzt und Neurologe konnten ihm nicht weiterhelfen. Das sei psychisch, hätte es geheißen. Schließlich bringt ihn ein Augenarzt, der ähnliche Fälle kennt, auf die Spur Visual-Snow-Syndrom.

Erste Berichte über das VSS gibt es in der medizinischen Literatur bereits in den 1940er Jahren, ein merkbares wissenschaftliches Interesse besteht aber erst in den letzten zehn Jahren. Aktuell weist PubMed dazu 357 Publikationen auf.

Das Visual-Snow-Syndrom ist eine neurologische Störung, die sich vor allem durch eine kontinuierliche Sehstörung äußert. Dabei treten winzige flackernde Punkte im gesamten Gesichtsfeld auf, die oft mit dem Rauschen eines analogen Röhrenfernsehers verglichen werden. Außerdem klagen die Patienten über Nachbilder, die nach dem Entfernen des eigentlichen Bildes fortbestehen, Palinopsie, Photophobie sowie eine gesteigerte Wahrnehmung von Mouches volantes, entoptische Phänomene und Nyktalopie. Viele Patienten berichten von weiteren, nichtvisuellen Symptomen wie Tinnitus, Migräne, Muskelschmerzen, Schwindel, Depressionen oder Angstsymptome. All das kann die Lebensqualität der Patienten deutlich beeinträchtigen.

Die Forschung der letzten Jahre hat wertvolle Erkenntnisse über die Pathophysiologie des VSS geliefert. Es wurde eine kortikale Hyperreaktivität in den visuellen Hirnarealen nachgewiesen, was eher auf eine Netzwerkstörung als auf fokale pathologische Veränderungen hindeutet. Dabei scheinen thalamokortikale Schaltkreise beteiligt zu sein. Von einer Klärung ist man aber weit entfernt. Dies gilt auch für die Therapie. Es existieren zwar Studien mit achtsamkeitsbasierter kognitiver Therapie, Neuromodulation und getönten Brillen – der Evidenzgrad ist jedoch gering. Hier wie da bedarf es also weiterer Forschung. Kurzum: Man weiß, dass man noch nicht genug weiß.

Eine Diagnose reduziert bekanntermaßen die Symptome nicht. Aber sie gibt ihnen einen Namen. Aline Abel meint dazu, sie hätte dadurch die Gewissheit erhalten, dass sie sich ihre Wahrnehmung nicht einbildet. Die Diagnose hätte sie gebraucht, „um wirklich für mich schwarz auf weiß zu haben: Das ist es, damit mein Kopf Ruhe gibt.“

Das zeigt: Patienten, die sich und ihre Beschwerden von uns Ärzten ernst genommen wissen, geht es allein schon dadurch besser. Mag sein, dass dazu im speziellen Falle auch der Hinweis auf die Visual-Snow-Initiative (www.visualsnowinitiative.org) oder die Selbsthilfegruppe in Leipzig (info@vss-selbsthilfe.de) hilft.

© KADEN VERLAG / NUR ZUM PERSÖNLICHEN GEBRAUCH